

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung
Band: 93 (1999)
Heft: 10

Rubrik: Bewegte, farbige Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das russische «Theater der Stille» trat in Luzern auf

Bewegte, farbige Welt

sta/Es ist, als ob sie die Welt – die wir so gut zu kennen glauben – neu erschaffen hätten: die Natur, die Tiere, die Menschen. Wenn die russische Mimengruppe «Piano» auf der Bühne Szenen von Abschied, Freundschaft, Rivalität darstellt, verblasst daneben jede gesprochene Sprache. Die jungen gehörlosen und hörenden SchauspielerInnen brauchen keine Worte. Sie lassen ihre Körper sprechen, spielen mit Formen, Farben, Licht und Bewegung. Mit den Vorführungen vom 4. und 5. September 1999 in der Kantonsschule Luzern faszinierten sie sowohl Kinder als auch Erwachsene – das hörende und das gehörlose Publikum.

Dieser erste Auftritt der russischen Theatergruppe «Piano» in der Schweiz ist den OrganisatorInnen der Internationalen Musikfestwochen Luzern (IMF) sowie der Initiative einer deutschen Kulturagentin zu verdanken. Im IMF-Programm gab es dieses Jahr spezielle Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, den sogenannten «children's corner». Dazu gehörten auch die Auftritte des Pantomimentheaters. Glücklicherweise wagten sich jedoch die Erwachsenen ebenfalls in die «Kinderecke». Denn «Piano» zeigte viele Facetten des Lebens und sprach damit auch die grossen Menschen an.

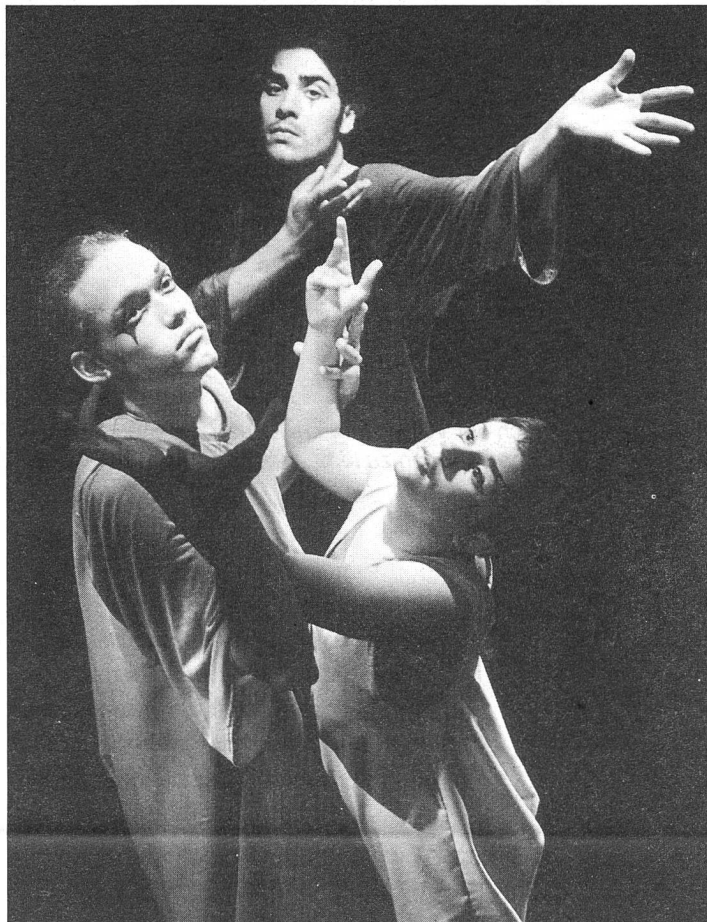
Bewegte Körper erzählen Geschichten

Auf der Bühne steht ein Baum aus zartem durchscheinendem Stoff – ein Symbol für die gesamte Natur. Zu Piano Klängen von George Winston wirbeln die 4 SchauspielerInnen heran. Ihre Hände sind die

Blätter im Wind, mal heftig geschüttelt, mal sanft gewiegt. Gleich darauf bewegen sie ihre Arme in mächtigen Flügelschlägen und segeln als Vögel durch die Lüfte. Das Publikum spürt den Sturm und sieht, wie der Regen prasselnd auf dem Boden aufschlägt.

Fließende Übergänge führen in eine Zirkusvorstellung, wo Zauberer und Löwenbändiger ihre Kunststücke vorführen und Seehunde die ZuschauerInnen zum Lachen bringen. Auch das Leben im Hühnerhof hat seine aufregenden Seiten. Da wird geworben, geflirtet, gekämpft, immer wieder nach Körnern gepickt und schliesslich ein Ei gelegt.

Zwischendurch verwandeln sich die Tiere in Menschen. Ein Musiker versucht, seine quitschende «verstimmte» Geige, die über einen Entenkopf verfügt, durch Speis und Trank in melodiose Laune zu bringen. Beeindruckend ist auch der Töpfermeister, der nach verschiedenen Fehlversuchen die perfekte Skulptur aus der «Lehmmasse» herausmodelliert. Und was sieht der alte, verwirrte Kapitän mit starrem Blick draussen auf dem Meer? Welche Schlachten durchlebt er noch einmal in seiner Erinnerung, wenn er die Faust ballt und den Mund verzerrt? Obwohl seine fürsorgliche Gattin ihn mit einem dicken Gummiband am Weglaufen hindern will, verlässt er sie eines Tages für immer. Die Frau sinnt dem Verstorbenen nach, während die Jahreszeiten an ihrem Fenster vorbeiziehen: goldgelbe Farben des Herbstes, weisse Seidentücher für den Winter. Schon wachsen Frostblumen an ihrer Fensterscheibe (grossartige, flinke Hände!). Doch im Tod ist auch immer wieder das



Ausdrucksvolle Körpersprache der gehörlosen und hörenden SchauspielerInnen aus Russland.

neue Leben enthalten. Der Frühling folgt, die Natur erwacht.

Es begann vor 13 Jahren

1986 gründete der hörende russische Regisseur Wladimir Tschikischew das Theater «Piano» als Kunstabteilung der Gehörlosenschule in Nizhny Nowogorod. Die PädagogInnen und der Regisseur wollten damit talentierten gehörlosen Kindern eine Möglichkeit bieten, zusammen mit hörenden Gleichaltrigen schöpferisch und künstlerisch tätig zu sein. Dabei spielen sie nicht nur Theater, sondern sie gestalten auch Kostüme, Masken und Bühnenbilder selber.

In der Nizhegoroder Gehörlosenschule werden 150 gehörlose Kinder sowohl in Gebär-



Nach der Vorführung erhielt das gehörlose Publikum die Möglichkeit, die SchauspielereInnen kennen zu lernen. Im Bild: Sergej, Grischa, Jana und Jewgenij.

den als auch in Lautsprache unterrichtet. Die meisten von ihnen treten nach Schulabschluss eine handwerkliche oder technische Lehre an. Dank dem Kunstprogramm erhalten begabte gehörlose Kinder zusätzliche Möglichkeiten.

Der 23-jährige gehörlose Grischa Linkjanow zum Beispiel hat den Beruf des Zahn-technikers erlernt, seine Leidenschaft jedoch liegt bei Pantomime, Clownerie und Tanz. Seit den Anfängen der Theaterschule ist er bei «Piano» dabei. Heute unterrichtet er selber die jüngeren Kinder, gibt seine Theatererfahrungen und sein Wissen weiter. Mit Grischa traten in Luzern die beiden gehörlosen Jewgenij Balzew (18 Jahre) und Sergej Bugrow (10 Jahre) auf sowie als einzige Frau und Hörende die 20-jährige Jana Kulikowa. Sie studiert an der Universität Moskau Theaterwissenschaften.

Die DarstellerInnen lassen ihre Szenen aus der Improvisation entstehen. Sie geben Emotionen und Eindrücke, die sie aus ihrer Umwelt erfahren, in Körperbewegungen wieder. Stets bleiben ihnen dabei Freiräume für spontane Auslegungen. Keine Aufführung desselben Stückes ist gleich wie die vorhergegangene.

Das Theater «Piano» ist nicht nur in Russland bekannt, sondern hat bereits an vielen internationalen Festivals teilgenommen und Auszeichnungen erhalten. Da die staatliche finanzielle Unterstützung sehr bescheiden ausfällt, ist das Ensemble hauptsächlich auf Spenden von Privatpersonen und Organisationen angewiesen. Eine wesentliche Rolle bei der Finanzierung der Auftritte spielt die amerikanische Georg Soros Foundation.

Grenzüberschreitend

Beim anschliessenden Apéro an die Luzerner Vorstellungen herrschte ein interessantes Sprachgemisch: russische, deutschschweizerische, internationale Gebärdensprache und russische, deutsche, englische Lautsprache. Eine Begegnung von Menschen aus unterschiedlichen Kulturen, die jedoch ähnliche Probleme, Fragen und Empfindungen haben.

Das Theater «Piano» – welches in seinem Namen sowohl die Stille als auch die Musik vereint – hat eine intensive, meisterhafte «Sprache» entwickelt, um diese Themen grenzüberschreitend darzustellen. Die Botschaft der bewegten Körper wird von allen verstanden.

Phänomenale Vibrationen

Auf dem Programm der Internationalen Musikfestwochen Luzern stand auch die gehörlose Schottin Evelyn Glennie mit Konzerten und Schlagzeug-Workshops. Die 34-jährige Musikerin gilt heute als «First Lady» der Schlagzeug-Solistinnen und tritt in über zwanzig verschiedenen Ländern auf. Daneben komponiert sie selber, beispielsweise Musik für Film- und Fernsehproduktionen.

Evelyn Glennie ist im Alter von 12 Jahren erblaubt. Dennoch besuchte sie in London die «Royal Academy of Music» und legte damit den Grundstein für ihre internationale Karriere. Von der Klassik bis zur zeitgenössischen Musik beherrscht sie jedes Genre. Die Schlaginstrumente jedoch sind ihre Spezialität: Marimba, Trommeln, Kesselpauken, Tam-Tam, Xylophon.

Evelyn Glennie hat ihre Gehörlosigkeit nie als Einschränkung empfunden. Sie nimmt die Musik über Hände, Handgelenke und Füsse wahr, weshalb sie an Konzerten meistens barfuss auftritt. Dass sie der Gehörlosigkeit wegen als musikalisches Phänomen mehr Aufmerksamkeit erhält als aufgrund ihrer phänomenalen Musik, verstimmt sie. Für sie selber ist Gehörlosigkeit nämlich kein Thema.

Mehr Auskunft über Evelyn Glennie gibt das Internet (www.evelyn.co.uk) sowie ihre Autobiografie (*Evelyn Glennie: «Good Vibrations», Century Hutchinson, London 1990*)